

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

26.9.1875 (No. 226)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. September.

No. 226.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. d. Mts. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment wird der Unteroffizier Riese, unter Verlegung in das 2. Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, zum Portepeschführer befördert. Vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 wird der Unteroffizier Eberlein, unter Verlegung in das 2. Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, zum Portepeschführer befördert.

Vom 1. Bataillon (Neu) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 63 wird der Vicefeldwebel Brind zum Secondelieutenant der Reserve des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 befördert.

Vom Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8 wird der Hauptmann und Kompagnie-Chef Weizel, unter Ernennung zum Vorstand des Artillerie-Depots Karlsruhe, in das Badische Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 versetzt.

Major v. Wohlge-muth, Kommandeur des Badischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14, wird mit der Führung des Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 unter Stellung à la suite desselben beauftragt und

der Major und Bataillons-Kommandeur Linker vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 in gleicher Eigenschaft zum Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 versetzt.

Vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 wird der Hauptmann Wafferfuhr, Vorstand des Artillerie-Depots Karlsruhe, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis und Verlegung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 zum Major befördert;

dem Premierlieutenant Ruppert wird der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Vom Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 wird der Hauptmann Rudloff von seiner Stellung als Kompagnie-Chef entbunden und dagegen

der Hauptmann Becker I. zum Kompagnie-Chef in diesem Bataillon ernannt.

Der mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 2. Juni d. J. zur Dienstleistung beim Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 kommandirte Secondelieutenant Ede vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird, unter Ueberweisung zur 4. Ingenieur-Inspektion, als außerordentlicher Secondelieutenant in das Ingenieur-Corps versetzt.

Seitens der königlichen 3. Ingenieur-Inspektion sind versetzt worden:

der durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. d. M. von seiner Stellung als Kompagnie-Chef im Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 entbundene Hauptmann Rudloff zur Fortifikation Neg.

der Premierlieutenant Lenné und der Secondelieutenant Haas des genannten Bataillons zum Fortifikationsdienst in Straßburg, resp. Saarlouis,

der Premierlieutenant Oster, bisher bei der Fortifikation Straßburg, zum Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14, der Premierlieutenant Druckenbrodt vom Pionier-Bataillon Nr. 15 zur Fortifikation Raßatt.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 21. September 1875 Aller-

gnädigst geruht, das Kommando des Premierlieutenants Steegmann vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 und des Secondelieutenants Freiherrn von Koepert vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 zur Dienstleistung bei den Gewehrfabriken, bei ersterem bis zum 1. Okt. 1876, bei letzterem bis zum 1. April 1876 zu verlängern.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 24. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge findet über die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Italien, wofür vorläufig der 3. Oktober in Aussicht genommen worden ist, die definitive Beschlußfassung in Baden-Baden statt, wohin Sr. Majestät den 29. d. abreisen wird.

† Stuttgart, 24. Sept. Bei der gestrigen Reichstags-Wahl im 3. Wahlkreis erhielt in der Stadt Heilbronn der Gerichtshof-Direktor Huber (nat. lib.) fast sämtliche abgegebene Stimmen. Da kein Gegenkandidat aufgestellt, ist Huber zweifellos gewählt.

† Wien, 24. Sept. In der Sitzung des ungar. Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten entwickelte der Graf Andrássy die Gründe, weshalb diesmal die Vorlage des Rothbuchs unterblieb. Er stellte die Vorlage handelspolitischer Korrespondenzen und Berichte in Aussicht. Der Ausschuss erklärte sich hierauf für befriedigt. Auf eine Interpellation des Erzbischofs Haynald über die Bewegungen im Orient erklärte Andrássy im Allgemeinen und indem er vermie, auf Details einzugehen, daß die Monarchie in Gemeinschaft mit den beiden benachbarten Kaiserreichen für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens mit Erfolg gewirkt habe und seien die Hoffnungen zur Erhaltung des Friedens hierdurch auch für die Zukunft begründet. Für die volle Wahrung der eigenen Interessen glaube er Bürgschaft übernehmen zu können. Was die auf Vermeidung der Wiederholung solcher Ereignisse gerichteten Bestrebungen betreffe, so fänden dieselben in den Grenzen der Berechtigung und Möglichkeit ihre Beschränkung. Er hoffe, daß auch innerhalb dieser Grenzen der Erfolg ein guter sein werde. Der Ausschuss nahm diese Erklärungen, welche ihm zur Beruhigung gereichten, zur Kenntnis.

† Haag, 24. Sept. Für das Budget von 1876 belaufen sich die Ausgaben fast auf 114 Millionen, also 2 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre. Für Eisenbahn-Bauten sind 7, für Landesverteidigung 6 Millionen veranschlagt. Die Einnahmen betragen beinahe 109 Millionen. Das Defizit soll durch die Ausgabe von 5 Millionen Schatzscheinen gedeckt werden.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

† Haag, 24. Sept. In der Ersten Kammer wurde heute mit 23 gegen 12 Stimmen der Antrag von Twist angenommen, dem Finanzminister und dem Minister des Innern wegen Abschluß des Vertrages mit der Holländisch-Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Mißbilligung der Kammer auszusprechen, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. Van Twist erklärte die Motivierung des Antrages, daß denselben politische Zwecke nicht zu Grunde lägen.

## Deutschland.

\* Berlin, 23. Sept. Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Zoll- und Steuerwesen haben gestern die Vorberathung des Börsensteuer-Gesetzes fortgesetzt und beendet. Der hamburgische Antrag auf Herabsetzung der Abgabe für die Schlussnoten und Rechnungen von 25 Pfg. auf 10 Pfg. ist schließlich gefallen; ebenso ein Antrag Württembergs, die Steuer auf 20 Pfg. zu reduzieren. Auch im Uebrigen ist der Gesetzentwurf von 1873 im Großen und Ganzen unverändert geblieben; nur einige wenige Verbesserungsanträge vermochten durchzudringen. Unter letzteren verdient namentlich der hamburgische Antrag Erwähnung, wonach die Prolongationen von Lombard-Darlehen steuerfrei bleiben sollen. Es scheint sich der Eindruck zu befestigen, daß die dem Handelsstande durch die Börsensteuer erwachsende Belästigung außer allem Verhältniß steht zu der geringen Ertragskraft der Steuer, welche durch die Leichtigkeit ihrer Umgehung voraussichtlich noch geschmälert werden wird. Preußen stimmte übrigens durchgehend mit der Majorität, ohne seine anscheinend reservirte Stellung dem Steuerprojekt gegenüber aufzugeben. Der Bundesraths-Bevollmächtigte herzoglich braunschweigischer Geheimrath W. v. Liebe wird nun sofort den Bericht an den Bundesrath verfassen. Heute haben die Verathungen über die Brausteuer begonnen, und zwar an der Hand eines von dem großherzoglich medienburgischen Ober-Zolldirektor Oldenburg erstatteten Berichts. Beide Steuerprojekte werden also in kürzester Zeit für die Plenarberatung vorbereitet sein. — Den Bundesrath und den Reichstag soll in der bevorstehenden Session eine Vorlage über Abänderung des § 4 des Postgesetzes von 1871 beschäftigen. Derselbe betrifft die Verbindlichkeit der Eisenbahn-Gesellschaften zum unentgeltlichen Transport von Postsendungen. Das erwähnte Gesetz hat in § 4 besondere gesetzliche Vorschriften hinsichtlich der Eisenbahn-Unternehmungen vorbehalten; bis zu dem Eintritt derselben sollte es für die konzeffionirten Eisenbahn-Gesellschaften bei den Bestimmungen der Konzeffionsurkunden bewenden und der Kaiser die erforderlichen Anordnungen treffen, damit bei neuen Eisenbahn-Unternehmungen die postalischen Verpflichtungen gleichmäßig bemessen werden; doch sollten die Verpflichtungen nicht über jene Verbindlichkeiten hinausgehen, welche die Gesetze der älteren östlichen Landesheile Preußens auferlegen. Nun hat schon in der vorigen Session des Bundesrathes ein bezüglicher Entwurf vorgelegen, der indessen auf sehr große Schwierigkeiten stieß und nicht zum Abschluß gelangte. Dem Vernehmen nach wird derselbe ohne wesentliche Abänderungen wieder vorgelegt werden.

† Berlin, 24. Sept. Wie verlautet, ist es die Absicht der großen Justizkommission des Reichstages, möglichst heute noch die erste Lesung des Entwurfes einer Strafprozess-Ordnung zu Ende zu führen, und sich dann bis etwa den 8. Oktober zu vertagen. Bei der Wiederaufnahme ihrer Verhandlungen will die Kommission nicht in die erste Verathung des Gesetzentwurfes über die Gerichtsverfassung eintreten, sondern vor derselben die zweite Lesung der Civilprozess-Ordnung und der Strafprozess-Ordnung erledigen. In der Zwischenzeit sollen die zu beiden Entwürfen beschlossenen Aenderungen von der Redaktionskommission durchgesehen und neben dem ursprünglichen Text zusammengestellt werden.

ber, in der Wirklichkeit nicht eben auszuzeichnen pflegten. Was die Ausführung betrifft, so wäre im Interesse des Stückes eine vollendetere Abrundung des Ensembles zu wünschen gewesen. Namentlich beim Schluß des ersten und hin und wieder im Verlauf des dritten Aktes griffen die Elemente des Zusammenhanges noch nicht mit der ganzen Präzision, Glätte und Sicherheit ineinander, wie sie einem Bühnenstück erst zum vollen dramatischen Leben verhelfen. Auch erschien die Handlung während des ersten Aktes für den größeren Theil der Zuschauer, welchem der Inhalt des Stückes noch nicht bekannt sein konnte, nicht durchsichtig genug. Man kann es den Darstellern nicht dringend genug an's Herz legen, besonders in den Expositionsszenen eines dem Publikum noch unbekanntes Stückes jede Silbe so scharf wie möglich zu accentuiren, damit dem Zuhörer nicht leicht ein Wort verloren gehe.

Die Einzelleistungen waren ziemlich ausnahmslos im entsprechenden Maaße gehalten. Hr. Urban (Fritz v. Ebed) insbesondere ließ an leidenschaftlichem Feuer und schneidendem Ausdruck der Verbitterung nichts zu wünschen übrig. Die Darstellung der Etma durch Frau Gräffler war eine anerkannterlei Leistung von ziemlicher Frische und Wärme des Gefühls. Hr. Hahn vermochte die Charlotte nicht zu voller, sympathischer Geltung zu bringen. Ihre hohe Gestalt wird ihr in Rollen, die nicht heroischen oder doch tragisch-pathetischen Charakters sind, stets hinderlich sein, so lange ihre Haltung nicht die nöthige Sicherheit und Grazie gewonnen hat. Auch ihr Organ ist für das Schauspiel unvollkommen noch nicht hinreichend geschnitten. — Den jugendlichen lebenslustigen Eugen gab Hr. Schupp frisch und munter und mit entsprechender Beweglichkeit. — Frau von Ebed war durch Frau Lange auf das Beste repräsentirt. — Den Bernhard Günther spielte Hr. Kestler in etwas steifer Haltung, doch im Ganzen und namentlich in erregteren Momenten hinreichend ausdrucksvoll. Besondere Anerkennung gebührt dem feinen und empfindungsvollen Spiel des Hrn. Weiser in der Rolle des Marquis v. Fleurac, eine Leistung,

## Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 25. Sept. Spielhagens „Liebe für Liebe“ ging Donnerstag Abend mit freundlichem Erfolg in Szene. Das sympathische Interesse an dem Verfasser, dessen bedeutende, zum Theil großartige Leistungen auf dem Gebiete des Romans ihm eine so hervorragende Stellung unter den Literatoren der Gegenwart anweisen, hatte das Haus in außergewöhnlicher Weise gefüllt. Das patriotische Auditorium folgte der Vorstellung mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete an mehreren Stellen, insbesondere nach den Acten, lebhaften Beifall. Das Stück, dessen Inhalt bereits in Nr. 223 d. Bl. skizziert wurde, behandelte die hohe dichterische Begabung des Autors als seine Gewandtheit in bühnengerechter Konzeption, obwohl es in dieser Beziehung nach dem Ausdruck kompetenter Beurtheiler im Vergleich mit Spielhagens erstem Stück „Hans und Grete“ einen erheblichen Fortschritt darstellte.

Die Handlung ist von spannendem dramatischem Interesse, die Sprache kraftvoll und edel. Vereintwacht wird die harmonische Wirkung des Ganzen durch einen inneren Widerspruch im Verhalten der Hauptperson, des Freiherrn Fritz von Ebed. Sieh bei lebendigem Leibe als todt behandelt, beerbt, vergessen zu sein, ist gewiß sehr schmerzhaft, allein die in gutem Glauben befindlichen Hinterbliebenen kann vernünftiger Weise kein Vorwurf treffen. Die Begegnung, wodurch der Todtgebannte, unerhofft Wiedergelebte die ehemalige Braut und den Freund trinkt, ist ungerecht, unedel, grausam bis zur Unmenslichkeit. Dieser verübte Ingrimm, diese jeder billigen Erwägung unzugängliche Verbitterung, dieser bis zur Bosheit gesteigerte thörichte Trotz, diese wilden Jornaussprüche sind des Gentleman, und des Mannes unwürdig, angenommen selbst, daß Fritz Charlotten nach in unbegrenzter, inniger Liebe zugehan wäre. Um so tabulärer aber erscheint sein Benehmen, als diese Liebe bereits vor der früh ankommenden Reizung zu Etma erloschen ist und Fritz dies be-

reits selbst gefühlt und ausgesprochen hat, wie unklar er sich auch sonst noch über sein Empfinden und Wollen sein mag. Bei Nichte betrachteter, rührt diese Verbitterung Fritz Ebed's einfach daher, daß er Etma, wenn auch noch halb unbewußt, liebt und sie sich verloren, ihr Herz dem Marquis, dem Franzosen, eigen glaubt. Charlotten's und Bernhards Verlobung kommt ihm im Grunde ganz gelegen als plausibler Vorwand seiner großen Stimmung, die er nun so rückwärtslos an ihnen ausläßt. Dieser Zug ist nun allerdings menschlich wahr; im Leben kommen dergleichen in sich unklare, zwiespältige Seelenstimmungen vor und manche unbegreifliche Handlung mag auf sie zurückzuführen sein. Aber er ist nicht weniger als poetisch schön und muß das Interesse am Helden eines Drama's notwendig schwächen, und es ist vielleicht nur sein immer wieder herbeizutretendes patriotisches Pathos, was uns Fritz Ebed nicht geradezu — antipathisch werden läßt.

Ein völlig ungetriebenes Interesse erweckt die Charakterzeichnung Etma's, eines lebenswürdigen Wesens von edler und zugleich, falls hier der Ausdruck statthat ist, pitanter Weiblichkeit. Auch der gewagte, scarpante Coup, durch welchen Etma am Schluß des dritten Aktes den Zweikampf verhindert, ist ächt weiblicher Art. Einem Manne würden sich gegen die Anwendung dieses Mittels unüberwindliche Bedenken aufdrängen, falls sie ihm überhaupt in den Sinn kommen könnten.

Von den übrigen Charakteren ist es vorzugsweise der Verwalter Johann Krüger, der unser antipathisches Interesse in Anspruch nimmt, eine gelungene Personifikation des Grolles gegen die übermüthigen französischen Bedrücker, wie er unter dem deutschen Landvolke zur Erscheinung gekommen sein mag. Eine etwas fragwürdige, geschichtlich zweifelhafte oder doch sehr ausnahmsweise Erscheinung ist Marquis de Fleurac, dieser Ausbund von Zartheit, Gelübnis, Sentimentalität und Refignation, Eigenschaften, wodurch sich die französischen Offiziere im deutschen Quartier, zumal dem weiblichen Geschlechte gegen-

7 Döberan, 23. Sept. Der Kaiser trank bei dem gefrigen Dejeuner an Bord der Panzerfregatte „König Wilhelm“ auf das Wohl der Flotte. Der Chef der Admiralität, General v. Stoß, antwortete: „Ew. Majestät erlauben, daß ich den ersten deutschen Kaiser an Bord einer deutschen Flotte begrüße. Es ist dies ein politisches Ereignis. Denn in der Flotte werden die Millionen Deutscher, welche über den Erdkreis zerstreut leben, wieder mit dem Vaterlande verbunden. Aber es ist auch ein für die Entwicklung der Marine erfreuliches Ereignis. Wie die einst kleine Armee unter der Führerschaft ihrer Herrscher glänzende Thaten verrichtet und selbst groß geworden, so gewährt auch die heutige Anwesenheit Ew. Majestät und der Umstand, daß ein Glied des hohen Herrscherhauses zu den Offizieren der Marine zählt, der Flotte die Gewißheit, daß auch ihr jene Pflege und Einheit wird, welche ihr eine große Zukunft sichert. Die Marine wird mit demselben Rufe in den Kampf gehen und siegen, wie die Armee: Es lebe der Kaiser!“

± Aus Voßingen, 24. Sept. Eine Eigenthümlichkeit des lothringischen Volkslebens bilden die sogenannten *Patronatsfeste*, welche alljährlich am Tage des betreffenden Kirchenheiligen gefeiert werden. Bei diesen Festlichkeiten, welche außer der kirchlichen Feierlichkeit aus Volksvergünstigungen, Tanz unter freiem Himmel u. dergleichen, versammeln sich wo möglich sämmtliche, oft aus weiter Ferne kommende Familienangehörigen und deren Verwandtschaft im elterlichen Hause. Diese mit dem Volksleben eng verknüpften Feste unterblieben im ersten Jahre nach dem Kriege und die Geistlichkeit sowie die französische Partei that alles Mögliche, um zu erreichen, daß die damit verbundenen weltlichen Vergünstigungen auch fernerhin, wenigstens so lange, bis Lothringen wieder französisch sei, unterbleiben sollen. Da aber die ländliche Bevölkerung nach und nach zur Ueberzeugung kam, daß man auf diese Weise etwas lang warten müßte, so führte man nach und nach die Patronatsfeste in althergebrachter Weise wieder ein. Schon im vorigen Jahre gab es nur wenige Ausnahmen, welche bis jetzt von ihren Pfarrern zur Nichtabhaltung der Feste beredet worden waren, dieselben wieder gefeiert, und zwar, da die Ernteergebnisse günstig waren und auch der Wein gut zu werden verspricht, in solenner Weise.

\* Darmstadt, 24. Sept. Die Angabe, daß der wegen Falschwerbung verhaftete ehemalige holländische Major Steg gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden sei, erweist sich, wie wir gleich vermuthet, als irrthümlich.

### Schweiz.

Zürich, 23. Sept. Bei Horgen finden nach dem „Bund“ fortwährend Rutschungen statt. Das Stationsgebäude wird abgebrochen; man befürchtet neue Senkungen. Der Bahnbetrieb wird ganz suspendirt, die Schiffe fahren nach dem alten Plan. Das versunkene Land beträgt über 1 Fuchart.

Nähere Nachrichten über den telegraphisch gemeldeten blutigen Zusammenstoß in Lugano zwischen den Liberalen und Ultramontanen fehlen zwar noch; nach allen den Vätern zugegangenen Telegrammen ist derselbe jedoch sehr ernster Natur gewesen und konnte die Ordnung nur mit großer Mühe wieder hergestellt werden. Ein in Bern eingetroffenes Telegramm spricht von 28 Verwundeten; ein Telegramm des Luzerner „Vaterland“ sogar von Todten. Schon am Morgen bei der Ankunft in Lugano hätten Reibereien auf dem Bahnhof zwischen den beiden Parteien stattgefunden, welche dann am Nachmittag bei der Rückfahrt in Thätlichkeiten und einen förmlichen Kampf ausarteten. Es hätte sich um die

die sich auch durch vornehme Eleganz der Erscheinung und Haltung auszeichnete. Vollkommen an seinem Platze war ferner Hr. Hansen als Johann Krüger, der mit leidenschaftlicher Hitze den entsprechenden Anflug von Komik im richtigsten Mischungsverhältnis zu verbinden wußte. Der Sergeant Dominique Lambert war von Hr. Nebe mit gutem Humor und ergötzlicher Wirkung dargestellt.

Vom günstigsten, vollkommen harmonischen Eindruck war die geistige Vorstellung von Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“. Ensemble und Einzelleistungen waren von vollkommener künstlerischer Abrundung. Die treffliche Darstellung des Shylock durch Hr. Lange war von intensiver, drastischer Wirkung. Auch die übrigen Rollen: Antonio (Hr. Schneider), Bassanio (Hr. Gräffler), Graziano (Hr. Urban), Portia (Hr. Lange), Nerissa (Hr. Gröfeler), Jessica (Hr. Schupp), Gobbo Vater u. Sohn (Hr. Höder und Hansen) waren mit rühmlichster Mäßigkeit durchgeführt.

H Freiburg, 24. Sept. Von dem dahier aufzustellenden Siegesdenkmal zu Ehren des 14. Armee-corps sind, wie man hört, bereits die meisten Figuren, insbesondere die Hauptfigur, die Victoria, im Gusse vollendet. Auch der dem Steinhauser-Meister Parati dahier in Arbeit gegebene Sockel des Monuments ist bereits fertig hergerichtet, so daß mit der Fundamentierung und Aufstellung des Sockels begonnen werden kann. Noch ist aber z. B. die Frage des Aufstellungsplatzes für das Denkmal nicht entschieden. Der ursprünglich im's Auge gefaßte und auch von den Preisrichtern, welche sich über die von den verschiedenen Künstlern eingesandten Modelle f. B. auszusprechen hatten, vorgeschlagene Platz auf der Kaiserstraße vor der Karlskirche findet vielfach Anstand, und haben sich manche Sachverständige, als vor einigen Monaten mit Aufstellung eines hölzernen Modells in der Größe und Form des Monuments eine Probe gemacht wurde, mit aller Entschiedenheit gegen die Wahl dieses Platzes ausgesprochen. Man wird nun noch auf einer andern Stelle mit Aufstellung des erwähnten Projektes einen Versuch machen, nämlich in der in jüngster Zeit fertig gestellten Werder-Strasse in der Nähe des Neubaus der höheren Bürgerschule, und zwar auf der Kreuzung dieser Straße mit der Belfort-Strasse. Durch eine dieser Tage vorgenommene Verkleinerung des Kaiserhofes und Abschaffung der vorher ziemlich störenden spitzen Ecke, sowie durch Abtragung eines Theiles des Allee-gartens ist an der betreffenden Stelle ein freier Platz von ansehnlichem Umfange entstanden, der sich zur Aufstellung des Monuments vielleicht gut eignen dürfte. Voraussetzlich wird die Wahl des Platzes nicht ohne eine Polemik in der hiesigen Lokalpresse vor sich gehen.

Aufstellung der Kandidaten für die Nationalraths-Wahlen am 30. Oktbr. gehandelt, zu welchem Zweck die Liberalen sich in Lugano und die Ultramontanen in dem Nachbarort Massagno versammelt hatten. Nach dem „Vaterland“ seien die ultramontanen Delegirten des Bezirks Mendrisio zuerst insultirt und mörderisch angegriffen worden, was zur Nothwehr geführt habe.

### Frankreich.

Paris, 23. Sept. (R. Z.) Die Gründung einer katholischen medizinischen Fakultät in Paris ist vorderhand aufgeschoben. Die Hospitaler verweigern den Katholiken die 120 Betten, weil sie befürchten, daß es zu Streit, wenn nicht zu Rauferei zwischen den katholischen und den andern Studenten komme, falls sie in den nämlichen Anstalten arbeiten.

△ Paris, 24. Sept. Die Note des „Deutschen Reichs-anzeigers“ vom 23., betreffend die Stellung des Berliner Kabinetts zu den jüngsten Begebenheiten im Orient und zu der Presse im eigenen Lande, hat selbst die hiesigen Blätter, die in solchem Falle gewiß nicht mit zu großem Vertrauen entgegenkommen, durchaus befriedigt. Das *Desaven*, sagt der *Temps*, ist ein ausdrückliches und vollständiges. Die Berliner Regierung erklärt sich den Kundgebungen der deutschen Presse vollkommen fremd und bedeutet uns, daß ihr Ministerium des Aeußern schon seit einigen Monaten keinem öffentlichen Blatte irgend welche Mittheilung gemacht hat, was ebensowohl von der konservativen, wie von der liberalen und überhaupt auch von der reichsfreundlichen Presse gilt. Die Berliner Regierung nimmt mit dieser offiziellen Note eine sehr korrekte Stellung ein, und es ist vielleicht nicht zu bedauern, daß die Haltung ihrer Blätter sie genöthigt hat, dieselbe zu veröffentlichen. — Nur die „Patrie“ findet die Erklärungen des amtlichen Blattes auffallend verspätet: dieselben hätten im Anbeginne und nicht am Ende des Aufstandes in der Herzegovina kommen sollen! Mit anderen Worten, der „Reichsanzeiger“ hätte sich gegen die Auslassungen anderer Blätter verhalten sollen, noch ehe dieselben das Tageslicht erblickt hätten. Die „Herikale“ Union macht es sich noch bequemer, indem sie erklärt, der offiziellen Note überhaupt keinen Glauben zu schenken.

Die Kaiserin von Oesterreich wird dem Vernehmen nach morgen Abend hier eintreffen, und unter Bewahrung des Inkognito im Hotel Bristol absteigen. Ihre Majestät wird sich vom Schlosse Sassetot nicht nach Fecamp, sondern zu Wagen über Durville nach der Eisenbahn-Station Iveto begeben, wo ein von dem Generaldirektor der österreichischen Westbahn, Ritter v. Klauib, bereitgehaltener Separat-Poßzug sie mit ihrer Tochter und ihrem Gefolge aufnehmen wird. — Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Hr. v. Gontaut-Viron, ist zur Vermählung einer seiner Töchter mit dem Fürsten Beauvau in Paris eingetroffen.

### Belgien.

△ Brüssel, 22. Sept. Unter den sehr energischen Gegenströmungen, welche dieses durch den Ultramontanismus überfluthete Land von dieser Landplage freizumachen streben, nimmt, wie in Ihrem Blatte schon erwähnt wurde, das hier in französischer Sprache erscheinende (auch in Elsaß-Lothringen ziemlich verbreitete) Wochenblatt: „L'ère chrétienne“, herausgegeben von Peter von Pilliers, eine hervorragende Stelle ein. Die Entschiedenheit und Schärfe, der Ernst und das Wissen, mit dem in diesem Blatte die Rückkehr zur unverfälschten Lehre der alten Christen angestrebt wird, läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Von äußeren Erfolgen der Thätigkeit des Herausgebers ist zu melden, daß sich kürzlich eine belgische Stadtgemeinde an Pilliers mit dem Antrage wendete, ihr bei der beabsichtigten Errichtung einer freikirchlichen Pfarrgemeinde behilflich zu sein. Es gibt einen Beweis für die Besonnenheit, welche bei allem sonstigen Feuerifer die Pläne Pilliers leitet, daß er dieser vereinzelt Gemeinde belgischer Liberalen auf das Entschiedenste davon abräth, jetzt schon mit einem so gearbeteten Schritte voranzugehen. Zu der heute erschienenen neuesten Nummer der „L'ère chrétienne“ motivirt Pilliers die Ursachen eingehender, aus denen er zur Vorsicht, zum Abwarten räth. Er stellt fest, daß es in Belgien (und wohl auch anderwärts) noch durchaus an Priestern fehlt, welche nicht aus momentaner Gemüths- und Herzensregung, sondern aus voller Ueberzeugung und auf wissenschaftlicher Basis ihre Betheuerung zur freikirchlichen Sache vollzogen haben. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß neuentstehende liberale Kirchengemeinden von Männern geleitet werden, die gegen jeden Rückfall, gegen jede Schwäche und Furcht gestählt sind. Der würdige Arbeiter im Dienste der freien Kirche muß unzweideutige Beweise dafür geliefert haben, daß er seine Betheuerung nicht zum persönlichen Fußstempel machen, nicht sich schnell verheirathen und aus der römischen Zwangsanstalt in freie, reichlich dotirte Verhältnisse übertreten will. Die Käuflichkeit und weltliche Strebsucht muß dem Jesuitismus überlassen bleiben, denn eine wahrhaft religiöse Reform hätte von den Anhängern ähnlicher Prinzipien Alles zu fürchten. Die Fragen der Form des neuen Kultus, der Liturgie sind nicht minder von höchstem Gewichte. Welcher Jubel für die Ultramontanen, wenn neugebildete freie Gemeinden keinen anderen Kultus auszuführen hätten, als einen regellosen Mischmasch von durcheinander gewürfelten Förmlichkeiten! Hierüber will Pilliers vorerst mit 12 verlässlichen Priestern der freien Kirche zusammentreten zur Schaffung einer festen Liturgie, welche, in der Volkssprache, das Großartige der römischen Liturgie berücksichtigt, sie jedoch von den zahllosen Irrthümern säubern soll, die der Ultramontanismus im Laufe der Jahrhunderte in den Kultus der Kirche einführte. Und eine dreijährige Bewährung von Priestern, welche sich der Wahl als Führer freier christlicher Gemeinden zu unterziehen haben, sei jedenfalls die erste aller zu stellenden Bedingungen. Studium und Nachdenken allein können die richtige Qualifikation des Lehrers der freien Kirche herbei-

führen. Jeder unerfahrene und mit Ansprüchen heranretende Priester ist unbedingt zurückzuweisen. — In diesem Sinne mahnt Pilliers die erwählte Stadtgemeinde zum Ausscharen, zur Geduld. Ich glaube durch diese Auszüge die deutschen Leser auf die Bedeutung und den Umfang, den die Pilliers'schen Bestrebungen anzunehmen scheinen, aufmerksam machen zu sollen, um so mehr, als diese Reformarbeit eine über die belgischen Kreise weit hinausgehende Bedeutung haben dürfte.

### Türkei.

\* Eine neue Erscheinung in den orientalischen Verwicklungen ist die Haltung Rumäniens. Während bis jetzt nicht nur in Regierungskreisen, sondern auch von der sog. nationalen Presse an der Nothwendigkeit festgehalten worden war, in gutem Einvernehmen mit der Pforte zu bleiben, führen die Blätter plötzlich eine ganz andere Sprache. Gegenüber dem Vorwurfe des Gefinnungswechsels erinnert „Romani“ daran, daß die nationale Partei schon in einer früheren Epoche für die Unabhängigkeitsbestrebungen eingetreten sei. Er gibt zwar selbst zu, daß in einer früheren Inkonsequenz keine Entschuldigung für eine neue Uegete, meint aber, Rumänien dürfe sich nicht aus purer Prinzipienreiterei in den Untergang des osmanischen Reiches verwickeln lassen, das er schon aus Europa verdrängt sieht. Der Selbsterhaltungstrieb allein sei es gewesen, der zum Bündniß mit der Pforte geführt habe, die selbst zu schwach, um die Donaufürstenthümer zu absorbiren, doch im Verein mit ihnen stark genug gewesen sei, um Rumänien vor dem Aufgehen in einem andern Staat zu beschützen. Wenn jetzt an ihre Stelle eine andere Macht trete, so sei Rumänien eben auf das Bündniß derselben angewiesen. Pflicht der rumänischen Politik sei es, dahin zu wirken, daß keine europäische Großmacht, sondern eine Conföderation der Stämme im Südosten Europas die Erbschaft der Türkei antrete. Man sieht, das Programm ist rein egoistisch und verräth keine Neigung, für die Befreiung der Rajah Opfer zu bringen, sondern will nur etwaige Erfolge derselben für sich ausbeuten. Dieser Politik dürften auch die Handlungen der Regierung entsprechen, die übrigens nicht, wie es hieß, bloß die Reserven der einen Division, die bei Grajova konzentirt wird, sondern die aller sechs Divisionen zum Zwecke der Herbstmanöver einberufen hat. Allerdings wird jede Division ihre Uebungen für sich allein in ihrem Ergänzungsdistrikt abhalten und Fürst Karl sich zur Inpazirung derselben von Ort zu Ort bewegen. Inzwischen wird Rumänien auf diese durchaus legale Weise am 1. Oktober 14 bis 16,000 Mann marschbereiter Truppen auf den Beinen haben.

Inzwischen erweisen sich die slavischen Siegesnachrichten größtentheils als unwahr oder wenigstens übertrieben und ohne nachhaltige Bedeutung. Nach der „Pol. Kor.“ ist seit dem letzten blutigen Gefechte ein von Ragusa ausgegangener, sehr bedeutender türkischer Proviantstransport vollständig unbehelligt nach Trebinje gelangt. Derselben fünfzig Maulthiere, welche diesen Transport bewerkstelligten, sind von Trebinje unter Bedeckung von zwei Bataillonen und zwei Gebirgsgeschützen wieder bis zur österreichischen Grenze zurückgebracht worden, um frischen Proviand zu holen. Die Verbindung zwischen Ragusa und Trebinje ist somit vollkommen offen; diese Thatsache charakterisirt am besten jene aus dem österreichischen Lager stammenden Berichte, welche von einer erneuerten Jernirung von Trebinje zu erzählen wußten.

Ueber die Reformen, welche die türkische Regierung den Provinzen mit religiös gemischter Bevölkerung zu gewähren geneigt ist, erfährt ein Berichterstatter der „Times“, daß nicht nur die leitenden Staatsmänner der Türkei, sondern auch der Sultan selbst von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß die alte Lage der Dinge in Bosnien und der Herzegovina nicht wieder herzustellen sei und daß sowohl bezüglich der Vesteuerung als hinsichtlich des Verhältnisses zwischen den mohamedanischen Grundbesitzern und den Rajahs gründliche Veränderungen vorzunehmen seien. Ja, es soll sogar im Plane der türkischen Regierung liegen, diese Gelegenheit, die Macht der türkischen Begs in Bosnien zu schwächen, gründlich auszunützen. Obgleich nämlich unter denselben seit 1850 eine offene Empörung nicht vorgekommen, so hat sich doch dieser Landestheil weniger der Leitung von Konstantinopel her gefügig gezeigt als irgend ein anderer, und oft mußte man ihm, zum Nachtheil des übrigen Reichs, etwas nachgeben. Viele der Reformen, welche langsam, aber stetig in den übrigen Provinzen Wurzel faßten, konnten in Bosnien und der Herzegovina keine Fortschritte machen, da ihnen die fanatische mohamedanische Bevölkerung hartnäckigen Widerstand entgegensetzte. So soll denn, wenn diese Angaben die Wahrheit reden, ein kräftiger Schlag gegen die Ausnahmstellung der Begs geführt werden, ein Plan, der durch die starke Truppenanhäufung wesentlich erleichtert würde.

Die friedliche Unterdrückung des Aufstandes hat einen warmen Fürsprecher in dem Prinzen Izzedin, dem ältesten Sohne des Sultans. Dieser ungewöhnlich begabte Prinz, dem der Großherr bekanntlich die Thronfolge zuwenden möchte, hat sich genaue Informationen über die Ursachen des Aufstandes erholt und sie kürzlich im Ministerrath schonungslos aufgedeckt. Wenn seine etwas zu humane Auffassung auch zunächst den Gang der militärischen Operationen nicht hemmen konnte, so wird doch bei den Unterhandlungen sein Einfluß sich geltend machen.

### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 25. Sept. Am 1. l. M. wird in Bötzingen, Amtsbezirk Emmendingen, eine Reichs-Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

R. Karlsruhe, 22. Sept. (Sitzung des Stadtraths unter Borst des Oberbürgermeisters Lauter). Der Borsttheil theilt mit, daß der in Baden verstorbene hiesige Bürger und Stadterordnete Hofbankier G. Müller der Stadt Karlsruhe 10,000 Mark mit der Bestimmung letztwillig vermachet hat, aus den Jinsen Stipendien für



**Todesanzeige.**  
 B.492. Karlsruhe.  
 Schmerz erfüllt theilen wir Freunden und Bekannten die Trauernachricht von dem heute nach längerem Leiden erfolgten Ableben unseres lieben Kindes  
**Marie Emilie**  
 mit und bitten um stille Theilnahme.  
 Karlsruhe, 24. Sept. 1875.  
 Emil Bühler, Revisor.  
 Marie Bühler,  
 geb. Schropp.

**Todesanzeige.**  
 B.494. Mannheim.  
 Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung von dem heute Mittag 1 Uhr im Alter von 53 Jahren erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Bruders, Onkels, des Polizeiwachmeisters  
**Emanuel Jäger.**  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Mannheim, den 24. Sept. 1875.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Thalia-Sommer-Theater zu Karlsruhe.**  
 B.493  
 Unter der Direction des Hrn. R. Schmid.  
**Sonntag den 26. Sept. 1875.**  
 Zwei Vorstellungen:  
**Schneewittchen und die sieben Bwerge,**  
 oder:  
**Die verfolgte Königstochter.**

Nach dem gleichnamigen Volksmärchen zur Darstellung mit Kindern dramatisch bearbeitet, mit Song und Tanz u. Tableau in 5 Aufzügen und 9 Bildern von Dr. Kirn, Musik arrangirt v. R. F. Müller.  
**Dargestellt von 84 Kindern.**  
 Der freie Eintritt ist gänzlich aufgehoben.  
 Kinder zahlen auf Vogen . . . 2 Pf. — Pf.  
 Spereritz 1 . . . 50 .  
 I. Parterre . . . 60 .  
 II. do. . . 45 .  
 Gallerie . . . 30 .  
**Anfang der ersten Vorstellung 3 1/2 Uhr, zweiten 7 Uhr.**  
**Kassenschluss für beide Vorstellungen Sonntag Morgen 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 1/2 Uhr an.**

B.500. Bei Friedrich Gutsch in Karlsruhe ist erschienen:  
**Das Badische Veterinärwesen.**  
 Die hierauf bezüglichen Gesetze, Verordnungen und Instruktionen gesammelt von  
**Hofthierarzt Lybtin,**  
 Medizinalreferent bei dem Großh. Ministerium des Innern.  
 Preis: Mark 2. 50 Pf.  
 B.501.1. Karlsruhe.  
**Anerkieten.**  
 Knaben, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, finden in der Familie einer Pfarrerswitwe liebevolle Aufnahme, Pflege, Nachhilfe und Ueberwachung bei den Hausarbeiten.  
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Rechtsagent**  
**August Haberstroh,** Deimlingsstraße D 2 Forzheim, empfiehlt sich zu schriftlichen oder mündlichen Anmeldeungen von Forderungen in Gantfachen, sowie zu Vertreibungen von Ausständen im gütlichen und gerichtlichen Wege. B.371.2.

B.495.1. Stodach (Baden). Ein in Schrift und kleinen Zeichnungen geübter  
**Lithograph**  
 findet sofort dauernde und angenehme Stelle. Gehaltsansprüche und Musterzeichnungen sind erwünscht.  
 Stodach, Baden. L. A. Binder.

**Wohnung zu vermieten.**  
 B.450.2. In schönster Lage der Kriegsstraße in Karlsruhe ist eine elegante Wohnung mit 7 Zimmern nebst Küche, Manjarden, Keller, Stallung mit Reitstall; Wasser- und Gasleitung, sowie auch Gartenbenutzung, zum 23. Oktober d. J. zu beziehen.  
 Näheres Karlsstraße Nr. 36 im unteren Stock.

**Commis gesucht** für ein lebhafte Debitgeschäft im badischen Oberlande. Gute Empfehlungen erforderlich. Näheres bei der Expedition dieses Bl. B.445.3.

B.490.1. Karlsruhe.  
**Vermietung oder Verkauf eines Fabrikgeschäftes.**  
 Krankheitshalber beabsichtigt der Unterzeichnete seine hart am Mühlbühlertor-Badische dabei gelegene **Wagenfabrik und mechanische Werkstätte** mit vollständiger Einrichtung, Maschinen u. Werkzeugen zu vermieten, oder auch mit Wohnhaus zu verkaufen.  
 Interessenten wollen sich direkt, ohne Zwischenhändler, an den Unterzeichneten wenden.  
 Karlsruhe, den 8. September 1875.  
**Joh. Cramer.**

**Gasthausverkauf.**  
 B.498.1. Sonnenwirth Joh. Valentin Schmidt in Langenreinhart beabsichtigt, sein noch neues, zweistöckiges, massiv von Stein erbautes Gasthaus mit der Krasshildgerechtigkeit zur Sonne in Langenreinhart nebst Schenker, Stallungen, Hofstätte mit Brauereibrennerei und Metzgerei eingerichtet, **Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathhause selbst öffentlich zu Eigenthum veräußern zu lassen. Das Anwesen liegt an den Hauptverkehrsstraßen und erfreut sich seit langer Zeit einer sehr guten Frequenz, so daß ein kräftiger Geschäftsmann hier die beste Gelegenheit zu einer sicheren Existenz findet. Die Steigerungsbedingungen können inwischen bei Hirschwirth Karl Haas in Ettlingen eingesehen werden.

**Expedition**  
 für Reisende und Auswanderer nach Nord- und Südamerika auf allen Routen. Hier fortgeführten Casütersendenden kann besondere Vorteile gewährt werden.  
**F. Hal Sohn**  
 Expeditions-Geschäft,  
 Waldhornstr. 21.  
 B.489.

**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.**  
 B.89.5.  
**30 Millionen Mark Gesellschafts-Vermögen**  
**4,500,000 Mark Reservefonds (laut Bilanz vom 31. Dez. 1874).**  
 Die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank veranlaßt auf Grund des durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. Dezember 1868 bestätigten Privilegiums:  
**unkündbare 4 1/2 % Hypotheken-Briefe IV. Serie**  
 in Abschnitten von **3000, 1500, 600, 300 und 100 Reichsmark**, welche innerhalb 53 Jahren mit **11 1/2 %** ausgelöst und zurückgezahlt werden; die Auslosungen erfolgen im Juni und Dezember jeden Jahres, das erste Mal im Dezember 1875,  
 für deren Sicherheit die im Treffer der Bank deponirten nach engen Beleihungsgrenzen (§§ 25 u. 26 des Statuts) erworbenen Hypotheken-Forderungen von mindestens gleichem Betrage der umlaufenden Hypotheken-Briefe und das gesammte Gesellschaftsvermögen von 30 Millionen Mark, sowie der Reservefonds von ca. 4,500,000 Mark (laut Bilanz vom 31. Dezember 1874) haften.  
 Die Hypotheken-Briefe werden an der Berliner Börse gehandelt und im amtlichen Theile des Courszettels notirt; sie sind ein börsengängiges Papier und eignen sich in Folge ihrer Sicherheit zu einer dauernden Kapitalanlage. Dieselben sind stets bittig zu beziehen bei dem nachstehenden, mit dem Verkauf beauftragten Bankhause, woselbst auch die Coupons dieser sowie aller früheren Serien eingelöst werden.  
 Karlsruhe, im August 1875.

**Ed. Koelle.**  
**Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.**  
 B.390.1.  
 Die 4 1/2 % und 4 % Pfandbriefe zerfallen in Stücke von **3000, 1500, 600, 300 und 100.**  
 Vom 1. Oktober 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verlosung amortisirt; sie sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen. Die Pfandbriefe sind im Großherzogthum Baden für die Anlegung von Mündelgeldern zugelassen.  
 Die Zahlung der Zinsen und der verlosenen Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere in **Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart und Basel.**  
 Zu Vertriebsstellen haben wir die Filiale der Rheinischen Credit-Bank Karlsruhe, Herrn Heint. Müller in Karlsruhe, Herrn J. L. Seeligmann Söhne in Karlsruhe, Herrn Eduard Kölle in Karlsruhe und Herrn Wilt. Hörner in Graben ernannt.  
**Rheinische Hypotheken-Bank.**

**Den Einjährig-Freiwilligen empfehlen unsere Fabrik für Uniformen und Ausrüstungsgegenstände.**  
**Schröder & Fränkel,**  
 Langestraße 143,  
 Karlsruhe.  
 B.457.2.

**Geschäfts-Verkauf.**  
 B.443.2. In einer Kreisstadt im Elsaß ist ein renommirtes und gut eingerichtetes altes Spezerei-Geschäft mit Filiale und treuer Kundschaft, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gest. Offerten an die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler** in **Strassburg** unter **S 416 Q.**

**Golo Raimund's neuester Roman!!!**  
**Deutsche Roman-Zeitung**  
 — durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für 3 1/2 Mark zu beziehen —  
 beginnt das neue Quartal mit den Romanen:  
**Verwaist von Golo Raimund. Die Kinder des Sträflings**  
**Drei Bände. von Valduin Mühlhausen. Vier Bände.**  
 Darauf folgen: **Des Mißtrauens Opfer** von A. E. Brachvogel. — **Benedicta** von Karl Detlef. — **Sarthenia** von Wilhelm Jensen. — Das Buch mit sieben Siegeln von Carl Adalbert v. z.  
**Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstrasse 11.** B.488.



B.497. The  
**Singer Manufacturing Co. NEW-YORK**  
 grösste Nähmaschinenfabrik der Welt  
 verkaufte im vorigen Jahre  
**241,679 Nähmaschinen**  
 und erhielt im letzten Monat wieder auf folgenden landwirthschaftlichen Ausstellungen für die Güte und Leistungsfähigkeit ihres Fabrikates allein die höchsten Auszeichnungen, nämlich:  
 Brüssel, Preußen . . . . . Ehrenpreis.  
 Antiam, . . . . . Ehrenpreis.  
 Cöln, . . . . . (erster Preis) . . . große Silberne Medaille.  
 Köln, . . . . . Böhmen (erster Preis) . . . große Silberne Medaille.  
 Drees, . . . . . Preußen (erster Preis) . . . große Silberne Medaille.  
 Wittenberge, . . . . . (erster Preis) . . . große Silberne Medaille.  
 Neufah, Ungarn . . . . . Goldene Medaille.  
 Teplitz, Böhmen (erster Preis) . . . 2 Goldene Medallen.  
 Diese Thatfachen sprechen am besten für die Güte der **Original Singer Maschinen**, die alle diejenigen Vorzüge in sich vereinigen, welche andere Systeme nur einzeln besitzen.  
**G. Neidlinger,**  
 General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa,  
**Carlsruhe, Carl-Friedrich-Str. 32.**

**Iduna.**  
 Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. d. Saale.  
 B.507.1. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Verwaltung unserer **Generala-gentur** für den süddeutschen Theil des Großherzogthums Baden vom heutigen Tage ab dem Kaufmann Herrn Ludwig Dehl in Karlsruhe übertragen wurde.  
 Herr **M. Jahraus** in Karlsruhe wird nach Uebereinkommen in der Folge nur eine Hauptagentur für uns fortführen.  
 Halle a. d. S., den 15. September 1875.  
**Die Direktion.**  
 Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Vermittlung von Versicherungsanträgen für die „Iduna“ und erbiten uns zu jeder gemüthlichen Auskunft. Prospekte und Antrags-Formulare der „Iduna“ verabsolgen wir stets gern und gratis.  
 Die Generalagentur der „Iduna“: **Ludwig Dehl** in Karlsruhe, Langestraße 185.  
 Die Hauptagentur: **M. Jahraus** in Firma Karl Dehl in Karlsruhe, Kronenstr. 45.

B.408.1. Die rühmlichst bekannten **Hoffischen Bruch-Malz-Bonbons** und **Malz-Chocoladen** aus der Fabrik des Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, fast von allen wissenschaftlichen Instituten mit der goldenen und silbernen Medaille prämiirt, finden ihrer angenehmen und wirksamen Heilkraft wegen bei den Consumenten immer mehr Anerkennung, indem sie das vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Bruch- und Halsbeschwerden sind. In Originalpacketen à 40 und 80 Pf. sowie pro Pfund Chocolade 2 und 3 Mark.  
 Verkaufsstelle bei **Michael Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3** in Karlsruhe.

B.389.2. Mannheim.  
**Parquetböden**  
 aus der Fabrik von St. Baranik's in Raff. Wien, in der reichhaltigsten Auswahl der Dessins, von schönem und bestem Holz in wirklich kalibarer Waare, liefert zu den billigsten Preisen bei raschster und pünktlichster Ausführung  
 deren Vertreter  
**Friedr. Jansow,**  
 Mannheim,  
 116 No. 16.

**Billig zu verkaufen**  
 ein bereits neues Pariser Billard. Wo? sagt die Expedition d. Bl. B.453.2.  
**Verm. Bekanntmachungen.**  
 B.499. Nr. 7087. Karlsruhe.  
 Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-f. Loose vom Jahr 1845 betr.  
 Die 119. Gewinnziehung obigen Lotterie-Anlehens, an welcher diejenigen 4000 Loose-nummern Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 31. August d. J. dazu bestimmt worden sind, wird **Donnerstag den 30. September 1875, Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier unter Leitung einer Großh. Kommission und in Gegenwart der Anlehenunternehmer öffentlich vorgenommen werden.  
 Karlsruhe, den 25. September 1875.  
 Großherzogol. badische Eisenbahn-Schulden-tilgungs-Kasse.  
 S e l m.

**Realgymnasium Karlsruhe.**  
 Die Aufnahmeprüfungen für das am 1. Oktober beginnende Schuljahr finden an diesem Tage Morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen können täglich von 9 — 11 und 3 — 4 Uhr gemacht werden.  
 Karlsruhe, den 24. September 1875.  
 B.491.1. Die Direktion.

B.502. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung**  
 Die theologische Hauptprüfung im Spätjahr 1875 betr.  
 Der Anfang der diesjährigen Spätjahr-hauptprüfung der evang. Kandidaten der Theologie wird auf **Dienstag den 2. November d. J., Vormittags 8 Uhr,** festgesetzt.  
 Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vorlage der erforderlichen Nachweise längstens bis 12. Oktober d. J. bei unterzeichneter Behörde zu melden.  
 Karlsruhe, den 21. September 1875.  
 Großherzoglicher Oberkirchenrath.  
 A s t i n

**Notariats-Gehilfe,**  
 ein geübter, mit guten Zeugnissen und schönem Handschrift, findet auf 1. November, oder auch früher, Stelle.  
 Wo? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. B.486.2.  
**Dur gefälligen Beachtung!**  
 B.451. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Annoncens-Beilage auf das „Dahrum“ bei, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.  
 (von einer Zeitung.)